

„Die Schlange, die den Elefanten mit einer Currywurst verwechselt hatte.“
Currywurst-Diptychon 2015, frei nach Antoine de Saint-Exupery. Eine Ruhrgebietspezialität.

„Die Boas verschlingen ihre Beute als Ganzes, ohne sie zu zerbeißen. Daraufhin können sie sich nicht mehr rühren und schlafen sechs Monate, um zu verdauen.“[...]Meine Zeichnung Nr. 1. So sah sie aus: geschlossene Schlange[...] Sie stellte eine Riesenschlange dar, die einen Elefanten verdaut. Ich habe dann das Innere der Boa gezeichnet, um es den großen Leuten deutlich zu machen. [...]

Hier meine Zeichnung Nr. 2: offene Schlange.

Die großen Leute haben mir geraten, mit den Zeichnungen von offenen oder geschlossenen Riesenschlangen aufzuhören und mich mehr für Geographie, Geschichte, Rechnen und Grammatik zu interessieren.

So kam es, dass ich eine großartige Laufbahn, die eine[er] Maler[in] nämlich bereits im Alter von [zwölf] Jahren aufgab. [Das hindert mich jetzt in weiter fort geschrittenem Alter nicht daran, einen neuen Versuch zu starten, indem ich das Thema so variere, dass alle hingucken, die Bilder verstehen und vor allem auch kaufen müssen!]*

Solch schöpferischer Auswurf ist nur möglich, wenn der Autor es schafft, dass die Leserin sich mit der Hauptfigur identifiziert, was ja gemeinhin als Auftrag eines guten Buches angenommen wird. Und der Autor macht sein Werk dadurch erneut unsterblich. (Nun ja, der Autor ist schon tot und „erneut unsterblich“ klingt paradox, aber auch ganz schön. Deshalb lässt die Künstlerin das jetzt so stehen.)

Das Lesen des „Kleinen Prinzen“ von Antoine de Saint-Exupery, jetzt als Erwachsene, zwang mir geradezu dieses Diptychon auf. In Ermangelung von Elefanten, muss sich eine Riesenboa in unserer Region mit Currywurst zufrieden geben. Wie gut, dass es in Bochum die beste Currywurst der Welt gibt. Da fällt es leicht, auch mal auf ganze Elefanten zu verzichten. Außerdem fällt der anschließende Schlaf etwas kürzer aus und man verpasst nicht so viel. Schließlich gibt es hier reichlich interessante Abenteuer zu erleben: Von hohen Halden über eine vielfältige Museumslandschaft in der Fläche, bis zu den Tiefen des Bermudadrieecks, in denen man schon mal haltlos verschwinden kann, unter anderem bei weltbesten Currywurst und ebenso hervorragendem heimischem Bier. Möge mir unsere Lieblingsbrauerei vergeben, dass die Schlange nicht auch noch eine Flasche Bier im Magen aufweist. Glas lässt sich leider überhaupt nicht verdauen und würde die Schlange in einen immerwährenden Dornröschenschlaf versenken und ohne Flasche bleibt das Bier formlos und unkenntlich, was eine (noch) unüberwindliche künstlerische Herausforderung darstellt. (Die Künstlerin arbeitet an einer Lösung.) Der Betrachter ist aufgefordert, sich diese entscheidende Zutat mitzudenken. Ich danke dem Betrachter hier bereits im Voraus.

* Der Text in eckigen Klammern ist frei von der Künstlerin in das Zitat eingesetzt. Der Originaltext ist „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupery, Ausgabe Karl Rauch Verlag GmbH, Düsseldorf 1960.